

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 142

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.—
monatlich M. 15.—

Halver
Dienstag, den 20. Juni 1922

Abdruckpreis: 7 mm hoch und 38 mm breit
6 mm hoch und 30 mm breit
5 mm hoch und 20 mm breit
Offerten-Befragung 3.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eifre Leser.

- * Die Übergabe Oberschlesiens an die deutschen und polnischen Behörden hat begonnen.
- * Auf Grund der Annahme der Getreidemenge durch den Reichsrat rechnet man an amtlicher Stelle mit einer annähernden Verdoppelung des Brotpreises.
- * In Berlin haben die deutschen Kampfsportler im Stadion begonnen.
- * In Danzig ist der neue 40.000-Tonnen-Dampfer „Columbus“, das größte Schiff der deutschen Handelsflotte glücklich vom Stapel gelaufen.
- * Polen richtete an Sowjetrußland eine Note, worin gegen Grenzüberschreitungen durch bolschewistische Truppen Einspruch erhoben wird.

Abschied von Oberschlesien.

Nun ist, nach einer Unzahl von Vor- und Zwischenstadien, der wirkliche Abschied für die polnisch gewordenen Teile von Oberschlesien da. Das Räumungsabkommen wurde unterzeichnet und mit dem 17. Juni 1922 haben danach die letzten Fristen zu laufen begonnen, innerhalb deren die tatsächliche Zerreißung dieses blühenden Industrielandes in einen deutschen und in einen polnischen Teil durchgeführt ist. Vor Tag zu Tag fortschreitend wird nun der trennende Keil in blühendes Leben hineingeschlagen, wird polnisch werden, was seit vielen Jahrhunderten zu Deutschland gehört hat, bis schließlich blutend auseinanderklaffen wird, was seit mehr als Menschengedenken untrennbar zusammengeschweiselt war.

Für die Grausamkeit einer solchen Lebenszerstörung Prozedur hat man heute außerhalb der unmittelbar davon betroffenen Bevölkerung selber Gottes nicht mehr das volle mitfühlende Verständnis. Die Welt ist müde und matt geworden von all dem Unheil, das sich ringsumher unter kleinen wie großen Völkern in den letzten Jahren ausgebreitet hat. Die meisten Mitmenschen zeigen nur noch für das Verhängnis einige Teilnahme, das sich vor ihren eigenen Augen und Ohren vollendet. Die ober-schlesische Tragödie zumal, hat nun schon volle drei Jahre gespielt, ehe auch nur dieser halbe Abschied — mehr ist es natürlich nicht, kann es nicht sein — erreicht wurde. In einer schmerzvollen Rundgebung würdigt der Reichspräsident zusammen mit den Häuptern der Reichs- und der preussischen Staatsregierung die Bedeutung dieses Trauertages, von dem er sagt, daß um seine Vermeidung drei Jahre lang heiß gekämpft worden sei. Ein kostbares Stück deutscher Erde, das in jahrhundertelanger Arbeit durch deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit zur höchsten wirtschaftlichen Blüte gebracht sei, werde dadurch vom Mutterlande losgerissen, und doch habe sich bei der unter schwersten Bedingungen vorgenommenen Abstimmung eine große Mehrheit für das alte Vaterland ausgesprochen.

Aber die Verpflichtungen des Versailler Vertrages, über das Gebot der wirtschaftlichen Vernunft sei man einfach zur Tagesordnung übergegangen, und der Genfer Spruch habe diesen blühenden, lebenden Organismus grausam zerschnitten. Zur rechten Stunde erinnert der Reichspräsident an die Tatsache, die sich uns allen unauslöschlich ins Gedächtnis einprägen muß, daß die deutsche Reichsregierung gegen diesen Spruch eine für alle Zeiten gültige Verwahrung eingelegt hat. Man weiß, daß die Franzosen, trotz des Frankfurter Friedens, gegen die von ihnen notgedrungen zugestandene Anerkennung der Annexion Elsaß-Lothringens immer und immer wieder innerhalb wie außerhalb ihrer Kammer protestiert haben, und daß diese Haltung schließlich ihre Früchte getragen hat. Das gleiche Feuer heiligster Vaterländischer Auflehnung gegen die Verneinung deutscher Menschen und deutschen Bodens müssen und werden wir in unserem Volke wach erhalten, solange, bis wieder deutsch geworden ist, was zu uns gehört hat seit Uraltzeiten. Noch einmal dankt der Reichspräsident den von uns scheidenden Oberschlesiern für die Treue, die sie uns bewiesen haben. Die deutsche Kulturgemeinschaft, die deutsche Sprache, das deutsche Heimatgefühl sollen ihnen gemäß dem so mühevoll zustande gebrachten Abkommen auf klarer Rechtsgrundlage erhalten bleiben. Den anderen Oberschlesiern aber, für die nun nach drei schweren Jahren einer fremden, und man muß es leider aussprechen, einer solchschlechten Verwaltung die Stunde der Befreiung geschlagen hat, sichert der Reichspräsident die tatkräftige Hilfe des Reiches zur Heilung der Schäden zu, die ihnen in dieser Zeit der Verdrückung zugefügt worden sind. Sie sollen sich durch keine so berechtigten Erbitterung zu ungeseligen Handlungen verführen lassen, um nicht ihre zu Polen gefallenen Landsleute noch mehr zu gefährden. „Oberschlesien, in der Schicksalsstunde, die einer Heimatland zerreißen und den Bruder vom Bruder trennt, reicht euch das ganze deutsche Volk die Hand.“

So wird das Verhängnis denn seinen Lauf nehmen, und wir werden nun Zeugen sein müssen der vorläufig letzten Zerschmetterung, die uns die Feinde auferlegt haben. Ein beispielloser Vorgang, wenn man sich daran erinnert, daß noch in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein echter Pole, der frühere Erzbischof von Posen Gnesen, Herr von Stabielewski, seine Landsleute dringend davor gewarnt hat, seine Hand nach Oberschlesien auszustrecken, das niemals polnisch gewesen sei und deshalb nicht zum Gegenstand nationaler Kämpfe gemacht werden dürfe. Man hat trotzdem schon vor dem Weltkrieg die Brandfackel in dieses Land geschleudert und seine Zerreißung schließlich durchgeführt. Trösten wir uns mit dem Gedanken, daß inrecht Gut nimmer gedeihen kann, und stehen wir mit Herz und Hand unseren verlorenen Brüdern bei, daß sie deutsch bleiben können für Zeit und Ewigkeit.

Evangelische Kirchentrauer.

Am Sonntag fand in allen evangelischen Kirchen Preußens ein vom evangelischen Oberkirchenrat auf Ersuchen des deutsch-evangelischen Kirchenausschusses angeordnetes halbstündiges Trauergeläch für Oberschlesien statt. Im Gottesdienst wurde nach der Predigt eine Trauerandacht gelesen, die mit einer Kollekte für die ober-schlesischen Gemeinden schloß.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Im Beamtenausschuß des Reichstags gab der Beauftragte des Reichsfinanzministeriums eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Reichsregierung die Notwendigkeit von Teuerungsmassnahmen für die Beamten nicht verkenne. Die Regierung ist bereits in Erwägungen eingetreten, in welcher Art und in welchem Maße diese Erhöhung erfolgen muß. Eine abschließende Stellungnahme ist noch nicht möglich, da zunächst noch mit den wirtschaftlichen Verbänden der Beamten, Arbeiter und Angestellten Fühlung genommen werden muß. Im allgemeinen werden die zu treffenden Massnahmen sich in der Richtung einer Erhöhung des Teuerungszuschlages bewegen.

Die letzte politische Rede Scheidemanns

Wurde in Berlin vor einer Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei gehalten. Scheidemann legte seinen Ausführungen das Thema „Der Feind steht rechts“ zugrunde und meinte, ein demokratisches Deutschland, wie er und seine Gefinnungsgenossen es verlangten, hätte vor dem Krieg und vor allem Unglück bewahren können. Die Propaganda für eine revolutionäre Bewegung im Sinne eines Kampfes mit der Waffe hätte die Sozialdemokratie stets abgelehnt. Seine Freunde seien Revolutionäre im wissenschaftlichen Sinne, nicht im Sinne des Maschinen-gewehrs und der Handgranate. In der Regierung sitzen, sei jetzt Pflicht und von großem Vorteil für die Arbeiterschaft. Aber draußen sein, könne unter Umständen eine noch größere Pflicht und von größerem Vorteil sein. Scheidemann schloß mit den Worten: „Wir werden den Feind von rechts am schnellsten niederringen, wenn die Arbeiterschaft sich zusammenschließt, wenn vor allem die Unabhängigen der Trennungstrennung zwischen sich und den Kommunisten ziehen und auf den Boden der Demokratie zurückkehren.“

Die Bayern und der Reichspräsident.

Zur Reise des Reichspräsidenten Ebert nach Bayern veröffentlicht die amtliche Bayerische Staatszeitung ein Nachwort, in dem es heißt: „Es hat in München Leute gegeben, die meinten, bei dieser Gelegenheit ihren ablehnenden Standpunkt der Republik und dem Reichspräsidenten gegenüber zum Ausdruck bringen zu müssen. Reichspräsident Ebert ist bei seinem Besuch in München nicht als Parteimann, sondern als Vertreter des Reiches aufgetreten. Staatsautorität ist eine Notwendigkeit für jeden Staat ohne Rücksicht auf dessen Verfassungsart, ob Republik oder Monarchie. Jeder, der die Staatsautorität schädigt, schädigt den Staat und sich selbst. In diesem Sinne ist der Reichspräsident Ebert als Repräsentant des Reiches auch in Bayern von der bayerischen Staatsregierung, von der Stadt München und von den Vertretern der verschiedensten politischen Parteien und Ständen begrüßt und geehrt worden.“

Aber die Notlage der deutschen Presse

Sprach auf der Hamburger Tagung deutscher Zeitungsverleger noch der Staatssekretär Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium, der als Vertreter der Reichsregierung an der Versammlung teilnahm. Ausgehend von der allgemeinen Wirtschaftslage gab er die Grundgedanken des Gesetzentwurfs zur Linderung der Not der Presse bekannt, den die Reichsregierung angenommen hat. Der Gesetzentwurf, der sofort dem Reichsrat vorgelegt wird, stelle einen Versuch dar, der wirtschaftlichen Notlage der deutschen Presse in gewissem Maße zu steuern. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde einstimmig Breslau gewählt, in dem Wunsch, im nächsten Jahre in dem Gebiet des Reiches zu weilen, das durch den Verlust eines wichtigen Teiles von Oberschlesien in erster Linie und unmittelbar betroffen ist.

Rußland.

Die Verurteilung Lenins. Das Geheimnis über den Zustand Lenins ist jetzt durch eine amtliche Erklärung der Rätere-gierung gelüftet. Die Erklärung sagt: Der frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Wladimir Iljitsch Lenin (Ussanow) leidet an schwerer Ermüdung, deren Folgen noch durch eine Vergiftung verschärft worden sind. Um wieder leistungsfähig zu werden, muß Genosse Lenin sich längere Zeit, mindestens bis zum Herbst, von den Staatsgeschäften zurückziehen und auf jede Tätigkeit verzichten. Seine Rückkehr zur politischen Arbeit nach einer längeren Ruhepause ist wahrscheinlich, da nach Ansicht medizinischer Autoritäten eine Wiederherstellung und Wieder-gewinnung seiner Kräfte möglich ist.

Nus In- und Ausland.

Deutsches. Nach dem deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien sind die Präsidenten der gemischten Kommission und des Schiedsgerichts von den Bevollmächtigten der deutschen und der polnischen Regierung in ihr Amt einzuführen. Zum deutschen Bevollmächtigten ist Staatssekretär Dr. Dr. Lewald bestellt.

Goslar. Nach einer offiziellen Mitteilung des Magistrats hat der Reichspräsident sein Erscheinen zur Tausend-jahrfeier der Stadt Goslar zugesagt. Die Hauptfesttage sind der 1. und 2. Juli.

Genag. Die zweite Vollziehung der Haager Konvention, die unter dem Vorst des Konkreß von Karlsruhe im Friedenspalast stattfand, beschäftigte sich mit der Organisation der Kommission für die russischen Angelegenheiten.

Paris. Die Reparationskommission hat das Abkommen Barmanns über die Sachleistungen, das am 27. Februar 1922 in Berlin unterzeichnet wurde, endgültig ratifiziert. Dem Deutschen Reichstag ist das Abkommen zur Ratifikation ebenfalls zugegangen.

Paris. Die französische Kammer nahm mit 478 gegen 89 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche sie die Erklärungen der Regierung über die landwirtschaftliche Erzeugung billigt und ihr das Vertrauen ausdrückt.

London. Poincaré ist mit seiner Gattin in London eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Rom. In Anbetracht der Tatsache, daß der als neues deutsches Botschaftsgebäude ausersehene Palazzo Biboni dauernd nicht beziehbar sein wird, hat die deutsche Regierung vorbehaltlich des Mietaufschlags des italienischen Staates die in kurzem beziehbare Villa Wolfonsky bei der Porta San Giovanni erworben.

Moskau. Im Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre haben die ausländischen Sozialisten die Verteidigung wegen Behinderung ihrer Verteidigungsmöglichkeit durch die russischen Gerichte niedergelegt.

Deutscher Reichstag.

(228. Sitzung.) CB. Berlin, 17. Juni.

Die heutige Sitzung begann mit der Eröffnung durch den verstorbenen Schriftführer, den Abg. Raden (Zentrum). Durch Ruf wurde der Abg. Schwarz (Zentrum) zum Schriftführer gewählt. Darauf wurde der Gesetzentwurf, durch den die Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen eine angemessene Entschädigung erhalten sollen, in zweiter und dritter Beratung angenommen. Sodann wurde das Wiesbadener Abkommen und das Barmanns-Abkommen ohne Aussprache an den Auswärtigen Ausschuss und den Ausschuss zur Ausführung des Friedensvertrages verwiesen.

Die Zwanzsanleihe.

Das Gesetz zur Änderung der Einkommensteuer und die Anträge der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei auf Änderung der Erbschaftsteuer sollen gemeinsam zur ersten Beratung kommen.

Abg. Haeckel (Komm.) wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen die Steuerpolitik der Regierung und machte der Sozialdemokratie den Vorwurf, daß sie ihren Parteigenossen, Reichswirtschaftsminister Schmidt, bei seiner Forderung der Ersetzung der Sachwerte schließlich in Stich gelassen hat. Jetzt will der Arbeitsminister den Trübsen der Armen auch noch die Kosten der Arbeitslosenversicherung aufbürden. In Königsberg meutert die Reichswehr, in Hamburg hat bereits das zweite Bombenattentat auf kommunistische Zeitungen stattgefunden. (Lachen rechts und links: „Kommen Sie uns doch nicht mit solchen Scherzen! Die Attentate haben Sie ja selbst gemacht!“) „Mit Ihnen, Herr Graef“, fuhr darauf der Redner fort, „Sie Oberverdröcker, gebe ich mich überhaupt nicht ab!“

Präsident Doehle wies diesen Ausdruck als unparlamentarisch zurück. Die erste Beratung der Zwanzsanleihe und der damit verbundenen Anträge war damit beendet und sämtliche Vorlagen wurden dem Steueraussschuß überwiesen. Nunmehr folgte die

Fortsetzung der Beratung über die Schlichtungsordnung.

Abg. Malzahn (Komm.) bezeichnete die Einbringung der Vorlage kurz vor dem Gewerkschaftstongreß als eine Herausforderung der Arbeiterschaft. Nicht die gewerkschaftsfeindliche Vorlage der Regierung kann für die Regelung der Arbeitsverhältnisse entscheidend sein, sondern der freie Wille der vereinigten Gewerkschaften. Das Antistreitgesetz, unter dem stolzen Namen „Schlichtungs-gesetz“, muß in die Volkschlucht geworfen werden.

Damit war die erste Beratung zu Ende und die Vorlage wurde dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Darauf vertagte sich das Haus auf Montag.

Preussischer Landtag.

(149. Sitzung.) H. Berlin, 17. Juni.

Das Haus nahm einen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs über die nächsten Wahlen zur Zahnärztkammer und zu den Apotheker-Kammern in allen drei Reaktionen an und überwies ein Gesetz betreffend Erhöhung des Grundkapitals und Neufestsetzung des Geschäftsjahres der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) dem Hauptausschuß. Bei der Fortsetzung der Debatte über den Etat des Innern besprach Abg. Dominicus (Demokrat) die Frage der

Verwaltungsreform.

Bei der Auswahl der politischen Beamten müsse die meiste Sorgfalt angewandt werden. Zum Hindenburg-Wahl in Ostpreußen bedauert er, daß man diesem Ereignis den Charakter als einigendes Moment zu nehmen versuche. Er verlangt Aufklärung über die Rolle, welche die Reichswehr dabei gespielt habe, vom Reichswehrminister. Dominicus schloß unter Beifall mit der Forderung, das rheinische besetzte Gebiet müsse schnellstmöglich geräumt werden.

Abg. Zimmer (Soz.) wendet sich gegen den alten preussischen Geheimratsgeist der Beamtenschaft.

Stürmische Unruhe

entsteht im Hause, als der Redner bei der Erwähnung der Königsberger Vorfälle Hindenburgs militärische Leistungen kritisiert.

Abg. Dr. Hef (Zentrum) tritt für konfessionelle Parität bei Besetzung der Staatsämter ein. Abg. Lück (Deutsch-nat.) wendet sich gegen die Zwangsabwirtschaftung im Wohnungswesen und gegen das Verbot für Beamte, an der Hindenburg-Feier in Königsberg teilzunehmen. Abg. Regentin (Deutsche Vp.) führt aus, bei der Stagerstadt-Feier in Breslau sei keine monarchistische Propaganda getrieben worden.

Minister Severing betont, er habe daran fest, daß wir in der Schutzpolizei ein Instrument schaffen müssen, das imstande ist, Ruhe und Ordnung allen Störungen gegenüber aufrecht zu erhalten. Der finanziellen Notlage der Gemeinden wird durch gezielte Massnahmen zu begegnen sein. In einzelnen Regierungen, wo ältere Beamte des alten Regimes verdrängt haben, die Anordnungen ihrer Chefs zu sabotieren, werden strengste Untersuchungen angestellt werden.

Der Reichsrat für die Getreidemlage.

Annähernde Verdoppelung des Brotpreises. — Einschränkung der Brotkartenausgabe.

Die vielumstrittene Getreidemlage ist nunmehr auch vom Reichsrat mit einer starken Mehrheit genehmigt worden und ist dem Reichstage zur Beschlussfassung zugegangen, wo bekanntlich die Mehrheitsverhältnisse für diesen Gesetzentwurf sehr unklar sind.

Die Vorlage verlangt wieder wie im Vorjahre eine Umlage von 2½ Millionen Tonnen. Der Reichsrat stellte sich in der Aussprache auf den Standpunkt der Regierung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Brotversorgung allein gesichert ist auf dem Wege der Umlage.

Die Abstimmung in der Vollversammlung ergab 49 Stimmen für und 16 gegen die Vorlage.

Mit „Nein“ stimmten der Vertreter von Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Westpreußen, Posen, Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, der Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Württemberg. — Der Gesetzentwurf hat gegenüber dem vorjährigen Gesetz wesentliche Änderungen erfahren, indem in manchen Punkten der Landwirtschaft entgegenkommen gezeigt wurde. So ist vor allem vorgesehen, daß die Länder bei Festsetzung des Lieferpreises auch die sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche einbeziehen können, wobei bis zu 5 Hektar freibleiben sollen. Auch ist die Zuziehung von Vertretern der Landwirtschaft und der Verbraucher bei der Verteilung vorgesehen. Eine größere Öffentlichkeit des Verteilungsverfahrens ist durch örtliche Auslegung von Listen vorgesehen, die vor der endgültigen Festsetzung des Lieferpreises das in Aussicht genommene Lieferloß angeben.

Die Umlagepreise werden wesentlich höher als die bisherigen. Es soll der Landwirtschaft außer den Gefühlskosten auch ein angemessener Unternehmergewinn und eine gewisse Sicherheit gegen eine künftige Steigerung der Erzeugerkosten gegeben werden. Angenommen wurde eine Entschärfung, in der angeregt wird, daß der Preis für die erste Hälfte nicht niedriger sein möge als dreiviertel des durchschnittlichen Marktpreises in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1922, für die zweite Hälfte nicht niedriger als dreiviertel des durchschnittlichen Marktpreises in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922.

Die versorgungsberechtigte Bevölkerung soll eine gewisse Begrenzung erfahren. Von einer bestimmten Höhe des Vermögens und des Einkommens an, über die die Finanzminister und Ernährungsminister der Länder im Einvernehmen mit dem Reichsrat noch beschließen werden, soll das Recht auf Brotkartenbezug in Wegfall kommen, jedoch voraussichtlich nur für die sehr hohen Besitzklassen. Der Preis des Marktbrottes wird übrigens eine starke Annäherung an den Preis des marktfreien Brotes erfahren.

Der bisherige Brotpreis wird auf annähernd das Doppelte erhöht werden müssen, da Verbilligungsgelder wie im Vorjahre nicht zur Verfügung stehen und mindestens die gleiche Menge Auslandsgetreide wie im Vorjahre eingeführt werden muß.

Die Regierungsfstellen betonen demgegenüber, daß der Sinn der öffentlichen Brotversorgung nicht nur in und Preisbilligung zu erblicken ist. Die Eintreibung der Umlage wird in diesem Jahre bedeutend schwieriger sein als im Vorjahre. Die Regierung denkt jedoch, daß die Landwirtschaft sich dem Gesetz gegenüber anders stellen wird als dem Gesetzentwurf, zumal man ihr im Punkte des Preises entgegenkommt.

Das Reichsmietengesetz in Preußen.

Die amtlichen Ausführungsbestimmungen. Die preussische Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz ist jetzt in der amtlichen preussischen Gesetzsammlung erschienen. Darin werden zunächst die Gemeindebehörden ermächtigt, vereinbarte Mieten nachzuprüfen, ihre Anzeige anzuordnen, und nötigenfalls an ihrer Stelle die gesetzliche Miete von Amts wegen festzusetzen.

Die zur Ermittlung der Grundmiete von der Friedensmiete abzuziehenden Beträge werden wie folgt festgesetzt: 20 Prozent für Instandhaltungskosten und Betriebskosten; 9 Prozent für Heizkosten der Sammelheizung und 3 Prozent für die der Warmwasserbereitung. Die Hinderstände der Zuschläge zur Grundmiete bleiben den Gemeinden überlassen, so die für Betriebskosten und Nebenleistungen (Grund- und Gebäudeheizung, Entwässerung, Straßenreinigungskosten, Wasser- und Abwasserentgelt, Müll- und Schlackenabfuhr, Treppen- und Flurbelichtung, Versicherungskosten, Fahrstuhl, Verwaltungskosten). Von den Gemeindebehörden ist ein allgemeiner Rundbrief für alle diese Dinae festgesetzt.

Mag auch die Liebe weinen. . .

Roman von Fr. Lehne.

28 (Nachdruck verboten)

„Für Olli gibt es gar nichts Gefährlicheres! Der Bub muß ein ordentlicher Bub werden, muß mit anderen Kindern spielen! Ihr wißt, ich bin förmlich in Wut, das ist nichts.“

„Bedenke, Nüddiger, wie zart er ist. Wir müssen ihn sorgfältig behandeln.“

„Aber trotzdem nicht verweichlichen! Ihr tut dem Kinde damit wirklich keinen Gefallen. Immer muß er im Zimmer bleiben — Lella entzieht ihm ja ganz die frische Luft! Wie soll das später werden? Sieh, wie ihm das Herumtoben mit Titi gefällt!“

Der Knabe jauchzte, seine Wädhchen glühten, die langen, blonden Locken wehten ihm um das erhitzte Gesicht. Er klammerte sich fest an Nüddigers Knie; der nahm ihn hoch und ließ ihn darauf reiten.

„Na, Nüddi, was willst du mal werden?“ „Soldat! Reiter!“ rief er und leerte seine Arme um des Onkels Hals. Nüddiger wurde das Herz warm und weit, er küßte den frischen Kindermund, der lieblos an seiner Wange lag.

„Ich hätte nicht gedacht, Nüddiger, daß du solch ein Kinderfreund sein könntest.“ sagte Ottokar. — „Warum heiratest du eigentlich nicht? In deinem Alter wird es Zeit.“

Der Legationsrat streifte die Asche von seiner Zigarre.

„Ja, warum? — Ich habe wohl schon daran gedacht — mehr als einmal. Aber ich habe die eine noch nicht gefunden, die ich suche.“

„Stellst du so hohe Ansprüche?“

„Vielleicht. Ich weiß es selbst nicht. Nur — ich möchte mir meine Freiheit und Selbständigkeit bewahren.“

Auf Ottokars Gesicht erschien ein gequältes Lächeln.

„Ah, du wirst anzüglich mein Freund.“

„Parдон! Ich habe ganz ohne Absicht gesprochen. Aber da du diese Frage selbst anscheibst, — ich muß mich allerdings wundern, wie sehr du dich von Lella trennen läßt und ihr in allem nachgibst.“

Die Entscheidung von Hauskonten für die großen Handlungsbetriebe wird vom Beschluß der Gemeindebehörden abhängig gemacht. So weit Hauskonten nicht beschloffen sind, kommen Zuschläge im Einzelfall nach Bedürfnis des Grundbesitzes in Frage. Die Anordnung eines Ausgleichsfonds und seine Verwendung steht der Gemeindebehörde zu. Zuschläge zur Hauptmiete wegen Untervermietung sind unzulässig. Zum Mietzins, den der Mieter für den leeren Raum zahlt, legt die Gemeindebehörde die Zuschläge für die Unterhaltung von Einrichtungsgegenständen, Heizung, Beleuchtung, Bedienung und Hergebe der Wäsche fest.

Sotales und Provinzielles.

Halver, den 20. Juni 1922.

□ Versprechen und halten. Wenn die Menschheit die Last ihrer ungehaltenen Versprechen tragen müßte, dann wäre sie längst zugrunde gegangen. Was sie jetzt und seit Jahren von ihren Führern zu sehen bekommt, trägt nicht gerade dazu bei, ihr nach dieser Richtung hin das Gewissen zu schärfen. Dennoch brauchen wir jeden idealen Wert für unsere Wiederaufrichtung so notwendig wie die materiellen Werte und sollten deshalb auch die kostbare Pflanze „Vertrauen“ nicht vernachlässigen lassen. Ein Sprichwort sagt: „Rechne nie mit Versprechungen, die jemand in der Not macht.“ Daß man auf solche Versprechungen tatsächlich nicht viel geben darf, kann man zwar täglich sehen, es wäre aber schlimm bestellt um Treue und Glauben, wenn man allen denen, die sich in einer Verlegenheit befinden, von vornherein kein Vertrauen mehr schenken wollte. Zwar geht der klare Blick für die eigene Lage unter dem Druck dringender Verpflichtungen leicht verloren, trotzdem sollte jeder vorwärtsstrebende Mensch alle seine Kraft darauf setzen, ein gegebenes Versprechen peinlich genau und pünktlich zu erfüllen, selbst wenn er glaubt, daß es seinem Partner nicht preßiert. Vorhalten schafft Achtung und Vertrauen und macht, wie man im Geschäftsleben sagt, „Kreditwürdig“. Unser gesamter Verkehr beruht zu einem großen Teil auf gegenseitigem Vertrauen, auf der Überzeugung von der Gewissenhaftigkeit unserer Mitmenschen, und trotz vieler Enttäuschungen durch unehrliche Handlungen ist die Menschheit doch noch lange nicht so hart und engstirnig, wie mancher Verbitterte sie wohl haben möchte. Vertrauen ist auch heute noch der größte Faktor im Weltgetriebe, größer selbst als das Kapital. Vertrauen ist idealisiertes Kapital, an dem jeder Mensch beteiligt ist, und jeder hat deshalb auch ein Interesse daran, daß dieses kostbare Gut nicht geschmälert oder entwertet wird.

—* Die Kreis Altkamer Schmalpax-Eisenbahn-Aktiengesellschaft versendet ihren Geschäftsbericht für das 35. Geschäftsjahr (April 21, 22), dem wir folgendes entnehmen: Erhebliche Betriebskostensteigerungen auf der einen Seite, andauernde Tarifserhöhungen auf der anderen Seite waren die unerwünschten Folgen der weiteren Geldentwertung. Im Vorjahr schloß die Jahresrechnung mit einem Betriebsverlust von 214 686,24 Mark ab. Auch in diesem Geschäftsjahr haben die Einnahmen die Betriebskosten nicht aufgebracht, was auf den Betrieb der mit erheblichem Verlust arbeitenden Strecke Schalksmühle — Halver zurückzuführen ist. Wie aus der Bilanz hervorgeht, betrug der Verlust im Berichtsjahr 138 869,76 Mark, wozu 50 868,24 Mark Verlustvortrag aus dem Vorjahr treten, so daß sich ein Gesamtverlust von 189 738 Mark ergibt, der auf neue Rechnung vorzutragen ist. Die Strecke Schalksmühle — Halver erforderte im Berichtsjahr einen Betriebskostenzuschuß von 202 192 Mark. Der Bilanzverlust im Betrage von 189 738 Mark entfällt also in voller Höhe auf diese Strecke. Mit Genehmigung der Eisenbahnaufsichtsbehörde ist der Personenverkehr auf der Teilstrecke Carthausen — Halver vom 1. Februar dieses Jahres ab mit Rücksicht auf den erneuerungsbedürftigen Zustand des Oberbaues vorläufig eingestellt. Der Antrag auf endgültige Einstellung des Personenverkehrs und Beschränkung des Güterverkehrs auf die Teilstrecke Schalksmühle — Carthausen ist von der Aufsichtsbehörde erneut abgelehnt. Sie verlangt vielmehr die Weiterführung des Betriebes auf der ganzen Strecke. Wegen Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel zur Erneuerung des Oberbaues und der Fahrzeuge wird verhandelt. Im übrigen ist über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1921-22 folgendes zu berichten: Die Betriebseinnahmen betrugen 8 236 909 Mark gegen 4 421 558 Mark im Vorjahr. Das Mehr beträgt 3 815 351 Mark gleich 86,29

An unsere Postabonnenten!

Der Briefträger zieht dieser Tage die Gelder ein für das nächste Quartal. Der Preis für unsere Zeitung — wie für alle Zeitungen — musste bedeutend erhöht werden. Trotz dieser Erhöhung, die in Anbetracht der gewaltigen Preissteigerung nicht zu umgehen war, sind die Zeitungen im Vergleich zur allgemeinen Teuerung immer noch sehr billig!

Wir bitten unsere Abonnenten, dem „Allgemeinen Anzeiger“ in dieser schweren Zeit die alte Treue zu bewahren.

Prozent. Die Betriebsausgaben stellten sich auf 6 638 332 Mark gegen 4 021 676 Mark im Vorjahr, mithin beträgt die Steigerung gegen das Vorjahr 261 6656 Mark gleich 65,06 Prozent. Von den Einnahmen wurden 80,59 Prozent durch die Betriebsausgaben in Anspruch genommen, gegen 90,96 Prozent im Vorjahre und 58,34 Prozent im Rechnungsjahre 1913-14. Die Zahl der beförderten Personen betrug 1 168 256 gegen 1 113 350 im Vorjahr. Die Steigerung beträgt 4,93 Prozent. Der Güterverkehr hat sich gut entwickelt, jedoch wurde die im Geschäftsjahr 1913-14 beförderte Tonnanzahl noch nicht wieder erreicht. Es wurden im Berichtsjahr befördert 192 914 Tonnen gegen 171 066 Tonnen im Vorjahre gleich 12,77 Prozent mehr. Im Geschäftsjahr 1913-14 betrug die Zahl der beförderten Tonnen 257 167. In den Monaten April und Mai des neuen Geschäftsjahres hat die Steigerung des Güterverkehrs angehalten.

—* Adreßbuch der Stadt und des gesamten Kreises Altkamer. Nachdem für 1920-21 im Montanusverlage zu Siegen ein Adreßbuch für die Stadt Altkamer nebst Plettenberg und Werthol erschienen war, befindet sich nunmehr die Ausgabe eines vollständigen Kreisadreßbuches des gesamten Kreises Altkamer in Vorbereitung. Einem allgemeinen Bedürfnis abhelfend, wird für den Kreis Altkamer eine Gesamtübersicht der Bevölkerung und des wertvollen Schaffens gegeben. Hafteten den vorhergehenden Werke Mängel der Nachkriegszeit an, so wird das neue Adreßbuch in Bezug auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit auf der Höhe stehen. Die Ausgabe dieses Werkes geschieht unter bereitwilliger Unterstützung der amtlichen Stellen. Der Montanusverlag zu Siegen hat sich von den Bürgermeisterei und den Ämtern im Einvernehmen mit dem Landratsamt die ausschließliche Lieferung des amtlichen Materials zugesagt lassen. Dieser Zusage der amtlichen Förderung stehen selbstverständlich Pflichten des Verlages gegenüber, ein wirkliches zuverlässiges und gezieltes Kreisadreßbuch zu schaffen. Infolge der vielfachen Veränderungen und Umstellungen der letzten Zeit ist die Neuausgabe notwendig im allgemeinen, besonders im wirtschaftlichen Interesse, jedoch Behörden und Private, zumal aber die Geschäftswelt freudig die Neuausgabe begrüßen und unterstützen werden. Das Werk ist geeignet und berufen, neue Bezugs- und Absatzmöglichkeiten zu erschließen, indem es einen zusammenfassenden Überblick über Industrie, Handel und Gewerbe, öffentliche Einrichtungen, Ämter und Behörden, sowie alle Privatadressen gibt. Die Bearbeitung des Werkes durch den Montanusverlag in Siegen, der auf dem Adreßbuchgebiete reiche Erfahrungen und ein geschultes Personal im Innen- und Außendienst besitzt, erfolgt auf Grund des bereits erwählten amtlichen Materials und besonderer Eintragungslisten, welche der legitimierte Vertreter des Montanusverlags allen Firmen und Gewerbetreibenden zur Ausfüllung vorlegt. Es darf erwartet werden, daß alle

An den Wänden lehnten Entwürfe, alle zeigten als Hauptfigur Lella. In den verschiedensten Stellungen und Kleidungen, mehr oder weniger ausgeführt. Der Legationsrat schüttelte nur den Kopf. Er hob das Buch von einem Tisch auf einer Glas-tafel befindlichen Bildnis.

„Was soll das werden?“

Es war ein fast vollendetes Bild, eine Klosterzelle darstellend, in der ein junger Mann mit hageren Zügen auf dem kalten Steinboden kniete. Im Hintergrund eine himmlische Erscheinung, die den dürftigen Raum mit lichtem Glanz zu erfüllen schien.

„Ach, nichts — wieder nichts. Laß das!“ sagte Ottokar erötend. „Der Vorwurf ist so oft schon dagewesen — ich habe mal wieder, wie üblich, daneben gehauen — Ich fühle es — ich bin fertig!“

Mit einem trostlosen verzweiferten Ausdruck „arrete er auf die mächtige große Leinwand.“

„Vision“ oder „Verkürzung“ wollte ich es nennen, fand aber für die himmlische Erscheinung nicht das richtige Modell. Lella bot sich zwar an — aber ihre Schönheit konnte ich hierfür nicht gebrauchen. Ihr fehlt im Ausdruck das Ueberirdische, Verklärte.“

„Dann findest du vielleicht ein anderes Modell; denn ich teile deine Ansicht, daß Lella dazu sich nicht eignet! — Das Bild ist gut gemacht; es wäre schade, wenn du auf die Vollendung verzichten müßtest.“

„Ich möchte wohl jemanden“, bemerkte Ottokar gärrig, aber diesen Gedanken durfte ich nur einmal laut werden lassen — Fräulein Berger, die Erziehlerin unserer Kinder.“

„Ah, sie will nicht?“

„Sie weiß gar nichts von diesem Kunstse. Lella will es nicht! Sie duldet neben sich kein anderes weibliches Modell. Sie will nur ihre eigene Schönheit von mir verehrt haben. Das hast du ja bereits an all diesen Tafeln beobachten können.“

Nüddiger nickte.

„Na, die junge Schwester unserer Kinder ist sehr schön, und ich begreife dein Verlangen, sie zu malen. Ein so wundervolles Gesicht täglich zu sehen, ist wie ein Geschenk.“

Fortsetzung folgt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(„Brief“ = angeboten. „Geld“ = gesucht.)

Börsenplätze		17. 6.		16. 6.		Stand 1. 4. 14
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland	100 Gulb.	1248,50	1251,50	1249,50	1234,40	170 Mt.
Dänemar	100 Kron.	6941,30	6958,70	6846,40	6883,60	112
Schweden	100 Kron.	8299,60	8320,40	8189,70	8210,25	112
Norwegen	100 Kron.	5508,10	5521,90	5418,20	5426,80	112
Schweiz	100 Frank	6112,8	6127,6	6022,45	617,55	72
Amerika	1 Dollar	321,59	322,41	316,55	317,15	4,40
England	1 Pfund.	143,20	143,40	1413,20	1416,80	20,20
Frankreich	100 Franc.	86,4	2893,55	2776,50	2783,50	80
Belgien	100 Franc.	241,6	2678,75	2598,75	2603,75	80
Italien	100 Lire	162,95	160,0	1588,00	157,01	80
D. Herr.	100 Kron.	2,03	2,07	1,74	1,79	85
Ungarn	100 Kron.	88,70	81,40	81,46	1,74	85
Polen	100 Kron.	622,20	633,31	605,20	608,80	

Berlin, 17. Juni. Polenmarkt an der heutigen Börse 7,90 Pf.

* Berliner Produktenbörse vom 17. Juni. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 775—785, pommerscher 760—765, schlesischer 770—780. Fein. Roggen, märkischer 595 bis 599, pommerscher 590—595, schlesischer 590—595. Fein. Sommergerste 680—685. Fein. Hafer, märkischer 630—635, vorpommerscher 630—635. Fein. Mais ohne Bodenanzugabe prompt 525—530 ab Hamburg, Berlin ab Speicher 560 bis 565. Sehr feinst. Weizenmehl frei Berlin 1950—2075. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fein. Roggenmehl frei Berlin 1450—1550. Fein. Weizenkleie frei Berlin 435—440. Stetig. Roggenkleie frei Berlin 445—450. Stetig. Raps 1250—1300. Fein. Leinsaat 1250—1300. Fein. Erbsen, Viktoria 690—710, II. Speiseerbsen 580—600, Futtererbsen 560 bis 580, Pelusiden 560—580, Ackerbohnen 560—580, Wicken 650—700, Lupinen, blaue 500—530, do. gelbe 680—710, Serradella, neue 850—850, Rapskuchen 480—550, Leinkuchen 800 bis 820, Trodenknügel 395—398, vorkw. Zuderknügel 550—600. Rauhputz (Richtmisch). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: Brautgerst. Roggen u. Weizenstroh 135—142, desgl. Haferstroh 135—142, bindfadengebr. Roggen u. Weizenstroh 120—135, gebünd. Roggenlangstroh 135 bis 145, loses und gebünd. Krummstroh 100—110, Stroh 175 bis 185, handelsüblich. Heu 255—280, gutes Heu 280—305 Mark.

* Die Essener Ausstellung „Die Wärme“, die eine Übersicht über die Technik und Wirtschaft der Wärme in Industrie, Gewerbe und Haushalt gibt, wurde in Anwesenheit von staatlichen und städtischen Vertretern feierlich eröffnet. Die Ausstellung dauert vom 17. Juni bis 16. Juli.

* Sein Inlandszucker für die Industrie. Im Reichsernährungsministerium hat wieder eine Sitzung aller Interessenten, der Zuckerraffinerien, des Groß- und Kleinhandels, der Genossenschaften und der Konsumenten stattgefunden, in der noch einmal über die Verteilung der in Deutschland befindlichen geringen Restbestände an Inlandszucker verhandelt wurde. Die Schmelz- und Zuckerraffinerien beanspruchten abwärts einen Teil des vorhandenen Zuckers. Die noch vorhandenen Bestände ergeben auf den Kopf der Bevölkerung eine verfügbare Menge von rund 300 Gramm. Nach längerer Aussprache wurde den Marmeladenfabriken und dem Mädelgewerbe eine geringe Menge einheimischen Zuckers zugestanden. Die Schokoladen- und Süßwarenindustrie, ebenso der größte Teil der Konfektindustrie soll dagegen lediglich Auslandszucker verwenden.

* Freihandel in England gefordert. Auf einer allgemeinen Versammlung des Freihandelsvereins in London wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, welche es den Anhängern des Freihandels im Unterhause dringend nahelegt, gegen die geplante Besteuerung eingeführter Bekleidungs- und Handschuhe zu stimmen und die schützende Politik der Regierung sowie alle Versuche, die Preise von Fabrikanten zu erhöhen, zu bekämpfen.

Berlin. (Vorbereitende Aussprache in der Textilindustrie.) Die den christlichen Gewerkschaften nahestehende Zeitung „Der Deutsche“ berichtet über eine drohende Massenauflösung in der Textilindustrie. Ursache des Konflikts ist die Forderung der Unternehmer, die Arbeitswoche von 46 auf 48 Stunden zu verlängern. Die Frage ist im Sozialausschuss der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Textilindustrie erörtert worden; eine Einigung war indes nicht zu erzielen. Auch sollen Lohnunterschiede eine Rolle spielen. Die christliche Gewerkschaft zur Hebung der Produktion in der Textilindustrie fordert eine allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus, damit sich wieder mehr Arbeitskräfte der Textilindustrie zuwenden, besserer Verdingungslohn und eine stärkere Ausgestaltung der Leistungslohn, insbesondere der Verzicht auf Alfordbündel. Ein Mundschreiben des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie vom 3. Juni kündigt den Kampf „auf breiter Grundlage“ und die Bildung eines Kampfbundes an. Die Mitgliederversammlung, in der die Entscheidung gefällt werden sollte, war in diesem Mundschreiben für den 14. Juni vorgesehen. Daraufhin hat auch der Zentralverband christlicher Textilarbeiter die Bildung eines Kampfbundes beschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Oberst Kändler freigesprochen. Der frühere Oberst von Kändler, Vorstand der Deutschnationalen Partei in München, stand jetzt vor der Strafkammer des Landgerichts München als der Berufungsinstanz, nachdem er am 1. September v. J. vom Schöffengericht München wegen Tragens seiner Uniform zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Sowohl er, als auch der Amtsanwalt hatten Berufung eingelegt, letzterer, weil dem Obersten in dem Urteil das Tragen der Uniform nicht ausdrücklich aberkannt worden war. In der jetzigen Verhandlung wurde die Berufung des Amtsanwalts zurückgewiesen und Oberst v. Kändler freigesprochen, aber nur aus formalen Gründen, weil die Verordnung des Reichspräsidenten vom 31. August 1921 erst vierzehn Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten, die Übertretung aber schon am 1. September begangen war.

§ Lebenslänglich Zuchthaus für einen Mordmord. Die Fabrikarbeiterin Maria Erber in Augsburg hatte, um in den Besitz der geringen Gabelsgeiten ihrer 60jährigen Mutter zu kommen, ihren Geliebten, den Fabrikarbeiter Reichherzer, überredet, die alte Frau zu ermorden. Reichherzer führte auch die Tat aus. Das Volksgericht Augsburg verurteilte die unheimliche Tochter und ihren Geliebten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Schriftleitung: Wilt. Bell, Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 11^{1/2} Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hauptlehrer Müller

Hermine geb. Breitenbach

im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Müller
Erich Müller
Grete Müller
Walter Winter.

Kierspe, den 18. Juni 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 4^{1/2} Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Anordnung

betreffend Gültigkeitsdauer der von den Bäckereibetrieben und Brotverkaufsstellen zur Ablieferung gelangenden Brotscheine.

Meine Anordnung vom 12. September 1921 betr. den Wert der einzelnen Brotscheine beim Bezuge vom Bäcker und Händler und den auf die eingelösten Brotscheine den Bäckern und Händlern zu gewährenden Ersatz erhält zu Ziffer II, die sich auf die Einlösung der Brotscheine durch die Bäckereibetriebe und Brotverkaufsstellen bezieht, am Schluß folgenden Zusatz:
Brotscheine, welche ein mehr als 4 Wochen zurückliegendes Datum tragen, verlieren ihre Gültigkeit und werden zum Bezuge von Mehl durch die Stadt- und Landreise des Regierungsbezirks Arnberg nicht mehr eingelöst.

Diese Anordnung tritt am 25. Juni d. J. in Kraft.
Altena, den 16. Juni 1922.

Der Kreisaußschuß des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomée, Landrat

20 bis 30 Zentner Hafer,

ganz oder in kleineren Mengen, sowie

mehrere Fuhren Kleeheu
für Selbstverbraucher zu kaufen gesucht.

Gest. Angebote mit Angabe von Preis und abzugebender Menge unter Nr. 1150 an die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers“, Halver, erbeten.

Suche für meinen kleinen Haushalt von 2 Personen ein erfahrenes, properes

Mädchen.

Frau Wilt. Engstfeld, Velsert, Grünstr.

Näheres zu erfahren bei Frau Ad. Giersieper in Ehringhausen b. Oberbrügge

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

1 kräftigen

Arbeiter

zur Herstellung unserer Isoliermasse, sowie mehrere

jugendl. Arbeiter

zum pressen, polieren und packen.

Gebr. Bollmerhaus,

Kierspe-Bahnhof.

Feiner guter

Sommer- u.

Serbstüberzieher
zu verkaufen.
Ankunft gibt die Geschf.
des Allg. Anz., Halver.

Unsere
großen Lager
ermöglichen es
uns

**Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer**

noch zu

billigen Preisen

zu verkaufen.

Christ. Niemeyer Nachf.

HAGEN,

Elberfelderstr. 36.

Großer Gelegenheitskauf.

Gute Burschen- u. Herren-Anzüge 1200—1800 M.
Herren- und Burschen-Unter
moderne Machart 340—1200 M.
Schwarze, hochfeine Kammgarn-Mäntel 1800 M.
Covercoat Mäntel 1150 M.
Helle u. farbige Mäntel, reine Wolle
halbschwer, sehr modern gearbeitet
zum Durchtragen 1800 M.
Blaue Alpaka-Mäntel 810 M.
Blau Leinen 80 cm breit
Hell Siamosen 90 cm breit 58 M.
Durch günstigen Einkauf kann ich noch
gute, billige Ware anbieten.

Gardeweg, Kreuzberg
b. Wipperfurth.

Wir suchen für unsern landwirtschaftlichen Betrieb

5000 Kg. Heu

auch in kleineren Mengen gegen sofortige Kasse zu kaufen.

Angebote unter R. 1200 an die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.“, Halver, erbeten.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.

Telefon 1897 und 3965

Autofahrten

aller Art, sowie Nah- und Fernfahrten, Abschleppen von defekten Wagen werden bei billiger Berechnung ausgeführt mittels 2 Tonnen-Schnellkraftwagen.
1120
Mischewsky, Hagen, Walddorferstr. 23.

In Vorbereitung befindet sich:
**Adressbuch der Stadt
und des gesamten
Kreises Altena**

**Vollständige Ausgabe auf Grund
amtlichen Materials**

Den Herren Fabrikanten, Geschäftsinhabern und Gewerbetreibenden werden durch Vertreter des Montanusverlages zu Siegen besondere Eintragungslisten vorgelegt. Im Interesse der Vollständigkeit und Zuverlässigkeit des Nachschlagewerkes wird gebeten, alle erforderlichen Angaben genauestens zu machen. Die Vertretung für den Kreis Altena ist Herr
Fritz Kranzsch
übertragen.

**Der Montanusverlag
zu Siegen.**

Suche für sofort gegen hohen Lohn einen tüchtigen zuverlässigen

Fuhrmann.

Albert Herdepe,

Halver.

Telefon Nr. 40.

Eier!

Kaufe jedes Quantum

von Selbsterzeuger

zu höchsten

Tagespreisen.

Max Laifle,

Oberbrügge.

Telefon Amt Halver 231.

Tabak

empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Donnerstag nachmittag, den 22. Juni erhalte ich

Rühe.

Hugo Kerspe, Halver.

Telefon 52.

Bin Mittwoch, den

21. Juni, nachm. von 5—

6 Uhr am Bahnhof Meinerzhagen, 9 Uhr Vormittag

Mühle mit besten

oidenburg-Schweinen

und Schafstammern

anwesend. Lade Käufer

freundlichst ein.

Wilt. Groß, Wilkenberg

b. Walbert

Erhalte Donnerstag, den

15. Juni Auswahl

Fohlen.

Nathan Stern,

Meinerzhagen.

Bisitenkarten schnell

hergestellt, billige die

Buchdruckerei Wilt. Bell jr.

Halver.